

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. bei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. wöchentlich 10 Pf. Alle Bestellungen und Abonnements nehmen wir entgegen. In Halle höherer Reichsklassen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises. Rückzahlung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wiederpreis: Die 4-spaltige Raumzeile 20 Kplg., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2-spaltige Raumzeile im restlichen Teile 1 RM. Nachzahlungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgesetzte und Vorgesetzten sind berechnungsfrei. Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10 Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernimmt keine Garantie. Jeder Rabatanspruch ist schriftlich, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 224 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Montag, den 25. September 1933

Hitler besiegelt den Treuebund der braunen u. grauen Armee

Der Kanzler auf der großen Reichsführer-Tagung des Stahlhelms in Hannover.

Die große Reichsführer-Tagung des Stahlhelms in Hannover fand am ersten Tage des Frontsoldatentreffens ihren Höhepunkt in einem Appell der Landes-, Kreis- und Gruppenführer des Stahlhelms im Kuppelsaal der Stadthalle von Hannover, bei der Adolf Hitler und der Erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Selbte, sprachen.

Als der Führer am Sonnabendmittag, von Frankfurt am Main im Flugzeug kommend, in Hannover eintraf, hatten vor der Flugzeughalle SA-Stürme und eine Ehrenkompagnie der Schupo Aufstellung genommen. Alle maßgebenden Führer der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der NSDAP, der Polizei und der Reichswehr hatten sich in großer Zahl eingefunden. In Begleitung des Führers befanden sich sein Stellvertreter Selbte sowie verschiedene SA- und SS-Führer. Nachdem der Führer durch Oberpräsident Luge und einen Vertreter der Stadt begrüßt worden war, schritt er mit seinem Gefolge die Ehrenfront der SA und der Schupo ab.

Von brandenden Heirufen der Menge begrüßt, begab sich der Führer zum Auto, in dem noch Stabschef Röhm, SS-Führer Himmler und Oberpräsident Luge Platz nahmen. In weiteren Wagen folgten Minister Selbte sowie die übrigen Ehrengäste. Auf der Fahrt zur Stadthalle wurde der Kanzler von einer unübersehbaren Menschenmenge in den Straßen, in denen SS und SA Spalier bildete, härmisch gefeiert.

70 000 Stahlhelmführer im Hindenburgstadion.

Adolf Hitler und Franz Selbte erschienen vor dem Beginn der Kundgebung in der Stadthalle in dem benachbarten großen Hindenburgstadion, wo 70 000 Stahlhelmführer mit den allen Kriegsveteranen versammelt waren. Selbte hat seine Stahlhelmlinien, dem Reichskanzler Adolf Hitler die gleiche Treue zu bewahren wie ihm. Der Führer wies dann darauf hin, daß die Geschlossenheit und Einigkeit aller Deutschen heute notwendiger sei denn je. Nach einer Rundfahrt durch das Stadion begab sich Hitler mit seiner Begleitung zu der Kundgebung im Kuppelsaal der Stadthalle.

Die Kundgebung in der Stadthalle.

Schon lange vor Beginn des Führerappells war das zweite Ende des Kuppelsaales der Stadthalle bis auf den letzten Platz gefüllt. Zwischen dem Grau der Uniformen bemerkte man nur wenige Träger von Zivilkleidung. Auf dem Podium hatte ein Teil der mit Eichenlaub geschmückten Fahnen Aufstellung gefunden. Das Bild wurde belebt durch die große Anzahl von Standarten der einzelnen Landesverbände des Stahlhelms. Über dem Podium waren die Fahnen des neuen Deutschland und des Stahlhelms angebracht. Neben den zahlreichen Ehrengästen sah man auch den deutschen Kronprinzen.

Kurz nach 1/2 Uhr erschien Adolf Hitler mit Franz Selbte. Pauken und Trommelwirbel tönten auf, und unter den Klängen der Fanfaren bestieg der Reichskanzler das Podium, auf dem dann in der vordersten Reihe neben Hitler sein Stellvertreter Selbte, Franz Selbte, der Vizekanzler von Papen, Staatssekretär Lammer, der Stabschef der SA, Röhm, der Reichsführer der SS, Himmler, und Reichswehrminister v. Blomberg Platz nahmen. Die Versammlung hat sich zum Deutschen Gruß erhoben. Nach einem Musikvortrag nahm Selbte sofort das Wort.

Selbte: „Ich sehe unsere Sache auf Adolf Hitler!“

Der Reichsarbeitsminister führte in seiner Rede u. a. aus: Für diese Reichsführer-Tagung habe ich den Stahlhelm nach Hannover aufgeboten, nach Hannover, von wo Hindenburg 1914 zur Tannenbergschlacht fuhr, nach Hannover, der Stadt Scharnhorsts, eines der Wiederaufbauer Preußens. Bei einer solchen feierlichen Zusammenkunft wandern unsere Gedanken zurück zur Gründung unseres Bundes, zu seinem Zweck und seinem Ziel, und dieses Ziel war: wachzuhalten das Feuer und die Flamme in unseren Herzen. So, Kameraden, ging es vorwärts. Durch Gottes Fügung sind wir heute frei, und heute stehen wir nicht mehr in der Opposition. Heute stehen wir selbst in dem blutwarmen Leben. Zum ersten Male seit 1918 steht hier der mit 70 000 Führern vertretene ganze Stahlhelm bei Adolf Hitler. Daß dieser Durchbruch gelungen ist, das danken wir Ihnen, unserem Volkskanzler und Führer Adolf Hitler! Der Durchbruch ist gelungen dank Ihrer Idee,

dank Ihrer Fähigkeit, dank Ihres Mutes und, wie ich auch sagen darf, dank Ihres eisernen Fleisches.

Ja, meine Kameraden, es ist ein großes Wunder geschehen. Wir haben 15 Jahre in Not und Tod dem Vaterlande die Treue gehalten. Ich sage euch meinen Dank für diese Treue. 15 Jahre marschieren wir durch Deutschlands dunkle Straßen, die manchmal endlose Straßen zu sein schienen, und manchmal wollten die Herzen der alten Frontsoldaten das Tempo von 1914 nicht mehr durchhalten. Trotzdem aber ging es vorwärts in jähem Kampf

mit der verbesserten Disziplin der Frontsoldaten.

Und dieser Frontsoldatengeist ist es gewesen, der uns aus der Tiefe und aus dem Schoße der Nation heraus nach diesen Kämpfen den Führer bescherte.

Kameraden! Wir Frontsoldaten haben in den Novembertagen 1918, als es keinen gab, der uns aufrief, als wir vergeblich nach dem Führer ausschauten, der den Feindbefehl gegen die rote Meute geben sollte, uns selbst das Gesetz geben müssen, nach dem wir dann angetreten sind. Ich selbst habe damals vergeblich nach einem Stern am Himmel ausgeschaut, und ich habe damals mich und meine Frontsoldaten auf die eigene Sache und auf eine Karte gestellt, auf das nie versiegende deutsche Frontsoldatentum.

Und heute, meine Kameraden, sehe ich wiederum auf eine Sache, auf eine Karte, auf einen Mann: Ich sehe unsere Sache, die Sache des Stahlhelms, auf Adolf Hitler! (Stürmischer Beifall.)

Der Stahlhelm begann den Vormarsch zur inneren und äußeren Befreiung und gleichzeitig begannen Sie, Herr Volkskanzler Adolf Hitler, Ihren genialen Vormarsch von drüben, von der anderen Seite her. Die alten Frontsoldaten wollten nur Soldaten sein. Sie, Adolf Hitler, schufen die politische Bewegung und die politischen Kämpfer,

und Ihnen wurde der Sieg.

Ich habe das erlaut und anerkannt, und wir Frontsoldaten vom Stahlhelm, die wir im November 1918 uns selbst das Gesetz gegeben haben, wir folgen auch heute diesem Gesetz, und wir dienen diesem Gesetz. Soldatenlos ist es, befehlen zu müssen und zu können. Soldatenschicksal ist es, gehorchen zu sein. Und heute gehorchen wir diesem Schicksal. Darum, meine Kameraden vom Stahlhelm, forderte ich von Ihnen allen, weiter dem Stahlhelmgesez zu folgen, und darum habe ich Sie offen und ehrlich, Herr Reichskanzler Adolf Hitler, als Mann gefragt, ob Sie uns, die graue Front, haben wollten. Und Sie haben uns gewollt und haben



Die Reichsführer-Tagung in Hannover.

Ein Bild auf das Neue Rathaus der Stadt Hannover in Reibbeleuchtung; hier hat am Abend des ersten Tages ein feierlicher Empfang der Ehrengäste stattgefunden, während auf dem Rathausvorplatz ein großer Zapfenstreich den Festtag beschloß.

in unsere ausgestreckte Hand eingeschlagen.

Und nun stehen wir hier in Hannover, wo das Bandnis der Treue besiegelt werden soll und wo wir Ihnen, dem Frontsoldaten und Volkskanzler, die treue Gefolgschaft des Stahlhelms geloben, hiermit geloben. (Lebhafte Beifall.) Unser Herz ist voll. Unsere Soldatenherzen schlagen auch in dieser Stunde für Sie, und unsere Herzen schlagen in unserem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall.)

Wir weisen uns dem Führer der deutschen Nation.

Kameraden! Für unseren Freiheitskampf wählten wir den grauen Stahlhelm als Symbol, und die Nationalsozialisten wählten die alte Aune, das Hakenkreuz. Sie, Adolf Hitler, haben als Führer Ihrer nationalsozialistischen Kameraden das Symbol der Frontsoldaten anerkannt. Sie wollen uns nun auch — ich sage Gott sei Dank — in die gemeinsame große nationalsozialistische Bewegung aufnehmen.

Sie wollen unseren alten Frontsoldaten Ihr Hoheitsabzeichen und die Kampfbinde versehen. Wir nehmen dies mit tiefem und erstem Dank an. Wir weisen in Hannover unsere Fahne neu. Wir gründen in Hannover den Stahlhelm neu als Bund in unserer gemeinschaftlichen großen Bewegung. Wir weisen uns Ihnen als Führer und dem Führer der deutschen Nation. (Stürmischer Beifall.)

Der Führer über das unsterbliche Verdienst des Frontsoldatentums.

Der Führer leitete seine großangelegte Rede auf der Reichsführer-Tagung des Stahlhelms mit dem Hinweis darauf ein, daß das Zusammenfinden der Repräsentanten einer neuen Weltanschauung mit den Trägern der besten alten Tradition ein in der deutschen Geschichte als ein glücklicher Tag verzeichnet sein werde. Aus diesem Entschluß werden auch späteren Generationen noch Kräfte zufließen. Er werde für immer ein sichtbares Zeichen sein, daß das junge Deutschland entschlossen sei, der Sünden und Fehler der Väter zu entsagen, denn das sei unser aller Gelübnis:

„Im Anfang unseres Kampfes stand Deutschland, am Ende unseres Kampfes wird wiederum nur Deutschland stehen.“

Der Führer zeichnete sodann ein umfassendes Bild der bisherigen Entwicklung der germanischen nationalen Bewegung. Er warf einen Rückblick auf das gewaltige Ringen unseres Volkes im Weltkrieg. Wir seien Zeugen gewesen der höchsten Größe unseres Volkes, aber auch Zeugen seiner Undankbarkeit, seines inneren Versalls und seiner schmachvollen Kapitulation. — Zeugen der entwürdigenden Unterwerfung, einer schamlosen Gesinnungslosigkeit, aber auch des sich wieder regenden nationalen Bewußtseins. — Zeugen der deutschen Wiederherstellung und so Gott will,

auch der deutschen Freiheit!

Er entwickelte dann die inneren Gründe für den Versall und zeigte die Gesetze auf, aus denen zwangsläufig die Niederlage kommen mußte. Im Jahre 1918 sei die innere Organisation des deutschen Volkes zusammengebrochen und mußte zusammenbrechen mangels eines tragfähigen und für diese Zeit geeigneten weltanschaulichen Fundaments. Das Vorhandensein einer in ihren wesentlichsten Grundzügen allgemein anerkannten Weltanschauung sei aber

die Voraussetzung für die Existenz jedes Volkes.

Je stärker dieser „innere Gesellschaftsvertrag“ sei, um so mehr Kräfte bringe ein Volk nach außen auf. Je schwächer der innere Zusammenhalt sei, um so stärker werde ein Volk zum Spielball äußerer Gegner.

Das Volk will starke Führung.

Das deutsche Volk habe in seiner Geschichte eine große Anzahl von Beispielen für seine Entwicklung geboten. Gegenüber der Zerrissenheit des weltanschaulichen Denkens, das der liberale Staat geradezu konzedieren habe, habe die nationalsozialistische Bewegung den Gedanken in das deutsche Volk wieder hineingebracht, daß es etwas gibt, was sich über die individuelle Freiheit erhebt, nämlich das Leben und die Freiheit aller. Diese Auffassung müsse man unter allen Umständen durchsetzen und, wenn nötig, durchzwingen.

Es sei die Aufgabe der Führung, das für die Erhaltung der Nation Notwendige zu erkennen und mit eiserner Entschlossenheit durchzuführen. Das Volk suche die Kraft und habe sie zu allen Zeiten gesucht. Es sei unglücklich, wenn es keine starke Führung finde. Darum sei es kein Wunder, daß das Volk heute dieser Heiligung zujubele, und diese Führung auch den Mut